

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vier jährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 9 Pfg.

Erscheint:
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr,
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 9 Pfg.



Amis-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 33.

Welzheim, Dienstag den 2. März 1886.

20. Jahrgang.

Welzheim.

Zur Feier des

Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs

findet

Samstag den 6. März, Vormittags 10 Uhr

feierlicher Kirchgang vom hiesigen Rathhause aus

und Mittags 12 Uhr

im Gasthof zum „Lamm“ ein Festmahl statt.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlich ein.

Den 28. Februar 1886.

Oberamtmann Kirchgraber.

Dienstaachrichten.

* Am 19. Februar d. J. wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die zweite Volksschulstelle in Plüderhausen Bez. Welzheim dem Schullehrer Schäfer in Gleichen, Bez. Dohring, die Schulstelle in Fornsbach, Bez. Bachwang, dem Unterlehrer Koller in Henningen, Bez. Leonberg übertragen.

Württemberg.

* Stuttgart, 25. Febr. Der Kammer ging heute eine Vorlage zu, welche als Beitrag an den Prinzen Wilhelm zur häuslichen Einrichtung zc. anlässlich seiner Wiedervermählung den dritten Teil der auf Mark 100 000 festgesetzten Apanage ergibt. — In ihrer heutigen Sitzung befasste sich die Kammer mit den Vollzugsbestimmungen zum neuen Branntweinsteuergesetz. Die Erwartung, welche man wohl hegen durfte, daß bei dieser Gelegenheit auch in der württembergischen, wie in der bayerischen und badischen Kammer, das Branntweinmonopol in die Erörterungen hineingezogen werden würde, hat sich nicht bestätigt. Die große Anzahl Redner, welche Anlaß nahmen, in der vorliegenden Frage das Wort zu ergreifen, beschränkte sich darauf, allerlei Desiderien, die sich auf die Vollzugsbestimmungen zum württembergischen Branntweinsteuergesetz beziehen, zum Ausdruck zu bringen. Nachdem Minister v. Koller und Direktor v. Moser, die Be-

streben der Regierung, den Brennern, namentlich den kleineren, mögliches Entgegenkommen zu gewähren, überzeugend dargelegt, sich aber trotzdem immer neue Redner meldeten, um immer und immer auf dieselben Uebelstände hinzuweisen, wurde durch einen Schlussantrag den Klagen ein Ende gemacht und der Gegenstand verlassen. — Weiter genehmigte die Kammer heute noch M. 30 000 für Bearbeiten für die projektierte Eisenbahnlinie Tuttlingen-Sigmaringen. Bei dieser Gelegenheit plaidierte Probst für die Fortführung der Strecke nach Ofen über Herberdingen-Viberach, Eggmann für die Weiterführung über Leutkirch nach Memmingen, worauf Ministerpräsident von Mittnacht mitteilte, daß in Sachen des Memminger Anschlusses die Verhandlungen mit der bayerischen Regierung voraussichtlich im Spätherbst zum Abschluß kommen würden. Zu Gunsten der einen oder der anderen der beiden gewünschten Linien sprach sich der Minister nicht aus.

* Stuttgart, 26. Febr. (Aus der Kammer.) Heute genehmigte die Kammer der Abgeordneten den Umbau des Cannstatter Bahnhofes mit einem Kostenaufwand von 680 000 M. Gegen dieses Projekt hatte sich ein lebhafter Widerspruch erhoben, da dasselbe nicht in dem Maße auf die schon lange ins Auge gefasste direkte Strecke Cannstatt-Stuttgart, die übrigens noch in weiter Ferne liegt, Rücksicht nimmt, als man in den

beiden Städten wünscht. Man wollte das Cannstatter Bahnhofplanum wenigstens um 70 Cm. erhöht wissen, damit die Unterführung des Bahndammes eine lichte Höhe von 3,9 M. erhalte. Am Ministertisch war man übrigens nicht besonders geneigt, den Interessen der Stadt Cannstatt, die sich in Sachen des Beitrags zu den Kosten wenig geneigt zeigt, mehr als gerade notwendig Rechnung zu tragen und so hielt auch die Mehrheit des hohen Hauses die Taschen zu und bewilligte nur die oben erwähnten 680 000 M.

* Die württemb. zweite Kammer hat die Vorlage, betreffend die Kosten der Stellvertretung für Beamte, welche Abgeordnete sind, zu Beginn der Woche beraten und angenommen. Die Beamten erhalten 7 M. Diäten.

* Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung der Staatsschuldenzahlungskasse werden zur Verwendung der Tilgungsmittel vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 bei der 3¹/₂proz. Staatsanleihe 1,464,036 Mark 09 Pf., bei der 4proz. Staatsanleihe 927,494 Mark 60 Pf., zusammen 2,391,530 Mark 69 Pf. zur Verlosung gebracht werden. Die Verlosung wird am Dienstag den 16. März 1886, vormittags 8 Uhr im Lokal der Staatsschuldenzahlungskasse Kronprinzenstraße Nr. 5 stattfinden, wobei jedem Staatsgläubiger der Zutritt freisteht.

* Die Lokalitäten des Musterlagers der

R. Centralstelle werden gegenwärtig sehr zahlreich besucht. Es sollte überhaupt kein Fremder, der nach Stuttgart kommt, es vermägen, sich die Fabrikate und Erzeugnisse unseres Landes anzuschauen.

* Nachdem die Jahresrechnung der württ. Sparkasse abgehört und geprüft worden ist, beträgt der Aktivstand derselben 48,761,527 Mark 22 Pfennig, der Passivstand 45,009,782 Mark 6 Pfennig.

* Stuttgart, 26. Febr. Unsere Polizei ist zur Zeit stark in Anspruch genommen, da sich fortwährend eine große Zahl von der öffentlichen Sicherheit gefährlichen Buhlern hier und in der Gegend herumtreibt. Besonders ist unser Nachbarort Gaiburg als Schlupfwinkel aller derer bekannt, die sich hier bei Nacht zu bleiben scheuen, da ihnen die Polizei zu sehr auf der Fährte ist und diese entwickelt eine ziemlich starke Thätigkeit im Aufspüren der gefährlichen Subjekte.

* Dehringen, den 24. Febr. Der „Hohenl. Vot.“ erfährt aus authentischer Quelle, daß die Mitteilung von der Verlobung des Erbprinzen Christian Kraft, welche in nord- und süddeutschen Blättern erschienen, jeder Begründung entbehrt.

* Ulm, 24. Februar. Die belastenden Verdachtsgründe in der Affaire des Dragoners Friedel, die zur Festnahme der Soldaten Roman Schneider, Kippold, Maier und eines vierten vom 12. Infanterie-Regiment in Neu-Ulm geführt haben, wurden darin gefunden, daß dieselben in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar nicht und erst vor-mittags 9 Uhr in die Kaserne zurückgekehrt waren. Auch will eine Schildwache am Pulverturm vor dem Ehinger Thor in jener Nacht den Ruf „Roman“ vernommen haben. Uebrigens sind alle Gerüchte von bereits vorliegenden Geständnissen zc. verfrüht; es haben noch nicht einmal Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter stattgefunden.

Deutschland.

— Der erste Gewinn der Röllner Dom-bau-lotterie fiel auf Nr. 310524 und ist einem Handlungsgehilfen in Hagen zugefallen, der zweite fiel auf Nr. 112801, der dritte auf Nr. 24599.

— Eine erheiternde Szene spielte sich auf dem Neben-Follant in Gollub ab. Dem dortigen Beamten Hölzner kam die Tournüre der Bezirkshebamme G. aus Gollub, welche aus Rußland zurückkehrte, verdächtig vor, und trotz allen Sträubens der G. wurde die Tournüre einer Revision unterzogen und siehe da! — in derselben fanden sich versteckt — fünf Kilogramm Schweinefleisch!

— Wie die „Saale-Ztg.“ meldet, hat der Schuhmacher Voehmer in Weimar seine beiden Kinder, ein vierjähriges Mädchen und einen zweijährigen Knaben, in einem Anfall von Geistesstörung mit dem Peil erschlagen.

— Am 22. d. verlor der frühere Jagd-hüter Anselm Schle von Zell-Weierbach einen Hundertmarkschein. Aus Gram über den Verlust suchte er sich zu erschießen und als das mißglückte, erhängte er sich in der Nähe seines Hauses an einen Baum. Der Schein aber ist unterdessen gefunden worden.

— Berlin, 25. Febr. Prinz Wilhelm brachte von seinem Jagdausflug in Polen drei junge Bären mit. Die beiden jüngsten Tiere hatte der Prinz mit in seinen Schlaf-wagen genommen, während das ältere und größere im Packwagen untergebracht war. Das ältere Exemplar ist dem Zoologischen

Garten in Berlin als Geschenk überwiesen worden.

— In Frankfurt prügelten sich vor einigen Tagen abends mehr als 400 Buben mit Stöcken, Knütteln, Knüppeln, Seilen, Gürteln auf dem Beckmarkt. Der Kampf zog sich durch die Schirnen auf den Römerberg, von da nach dem Main, den eisernen Steg. Das von den Buben ausgestoßene Kriegsgeräusch war ganz furchtbar. In der Bendorfgasse bekam eine alte Frau, welche glaubte, es sei ein Unglück passiert, die Krämpfe. Sechs Schutzleute schritten ein und nahmen vergebens Verhaftungen vor; denn immer wieder erneuten sich die Kampf-szenen, wozu leider das Aufheben Erwachsener, die an der Rauferei Gefallen fanden und von der Schutzmannschaft dieserhalb auch auf das Revier sistirt wurden, wesentlich beitrug.

Ausland.

— Am 23. d. ist ein schweizerisches Dampfboot auf dem Untersee eingefroren, so daß es seinen fahrplanmäßigen Kurs nicht ausführen konnte.

— In Smethwic bei Birmingham (England) ist in der Schraubenfabrik ein großer Streik ausgebrochen. 3000 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt. Lohnreduktion soll die Ursache desselben sein.

Erzählung.

Das Geisterschloß.

Roman von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Beide Brüder mit dem Tode kämpfend, ihr Sohn der einzige lebende Träger des Merfeldt'schen Namens — hatte sie nun nicht den Sieg ganz allein in der Hand?

Ach nein, jene geheimnisvollen Fremden standen nun plötzlich dazwischen — und dann die qualvolle Erinnerung — der Sieg war zu theuer erkauft, und Brünnig's Worte kamen ihr wieder ins Gedächtnis zurück.

„Es gibt Preise, die wir mit der Ruhe unseres Gewissens bezahlen müssen.“

Wie geistesabwesend blieb sie lange stumm und regungslos sitzen. Endlich ermannete sie sich.

„Ich will den Grafen heute noch sprechen,“ sagte sie, „gehen Sie indessen zu ihm, ich werde später nachkommen.“

Der alte Andreas ging und Cäsarine begab sich nun zu ihrem Gatten.

Im Vorgesamte kam ihr mit verschlafener Miene ein Diener entgegen.

„Der Herr Graf hat soeben um die Frau Gräfin schicken wollen,“ meldete er.

„Es ist gut, Sie können gehen. Ich werde klingeln, sobald der Graf Ihrer bedarf.“

Der Diener entfernte sich und Cäsarine blieb einen Moment stehen, um ihr bange klopfendes Herz zur Ruhe zu bringen.

Endlich trat sie ein.

Graf Ottokar v. Merfeldt saß halbaufgerichtet im Bette und schien ihr Kommen erwartet zu haben.

Das volle Licht der Ampel fiel auf sein abgekehrtes Gesicht, auf welches der Tod seinen deutlichen Stempel gedrückt.

Ein höhnisches Lächeln zuckte um seinen

eingefallenen Mund, als Cäsarine langsam an sein Bett trat und in seinen Augen leuchtete ein Ausdruck boshafter Freude hell auf, als er in das müde, marmorblasse Antlitz der vor ihm stehenden Frau sah.

„Wie geht es Dir, Ottokar,“ frug sie, ihm die Hand bietend.

Er that, als bemerke er ihre ausgestreckte Hand nicht.

„Nimm Platz,“ sagte er kurz, „ich habe Dir eine Eröffnung zu machen.“

Mit bebenden Knien ließ sie sich in einen Lehnstuhl sinken.

„Sprich,“ brachte nun Cäsarine endlich mühsam hervor.

„Ich habe Carola von hier fortgeschickt, denn ich will nicht, daß sie zu einer ihr widersprechenden Verbindung gezwungen werde. Sie ist in guten Händen unter dem Schutze der Mutter ihres Verlobten.“

„Cäsarine fuhr betroffen empor.“

„Ihres Verlobten!“

„Ja, ich selbst habe ihre Hand in die des jungen Grafen von Merfeldt gelegt und meine Einwilligung zu dieser Verbindung gegeben.“

Cäsarine starrte den Grafen verwundert an.

„Sprach er im Delirium? Wie konnte es noch einen zweiten jungen Grafen von Merfeldt geben?“

„Du irrst Dich wohl, Ottokar,“ sprach sie nach einer Pause mit unsicherer Stimme, „es giebt nur einen jungen Grafen v. Merfeldt und das ist mein Sohn.“

„Du täuschst Dich, Cäsarine,“ versetzte Graf Ottokar, jedes Wort langsam und deutlich betonend.

„Es giebt noch einen Grafen v. Merfeldt und das ist mein Sohn und Erbe.“

Cäsarines Herz stand still.

„Dein Erbe,“ wiederholte sie mit zuckenden Lippen, während jeder Tropfen Blutes aus ihrem Antlitze wich.

„Mein rechtmäßiger Erbe,“ rief der Graf triumphierend.

„Ich war vermählt mit einer Frau, die von Isaura verdrängt, mich mit ihrem Sohne verließ, weil sie fürchtete, Isaura könnte sie von ihrem Kinde trennen.“

Ich hielt meine Gattin für tot und mein Sohn glaubte ich nicht mehr am Leben, denn noch hatte ich schon ein Dokument verfaßt, welches nach meinem Tode geöffnet werden sollte und in welchem ich die Wahrheit sagte, mit dem ausdrücklichen Verlangen, daß nach dem Verbleib meiner Gattin und meines Sohnes geforscht werde, ehe das Erbe in den Besitz Deines Sohnes überging. —

Dieses Schriftstück hätte Dir manche bittere Stunde bereiten müssen, doch es kam noch besser.

Zur rechten Zeit traf meine Gattin samt ihrem Sohne ein, um ihr Recht in Anspruch zu nehmen und ich habe es ihr gerne gewährt.

Graf Wildau, der Sprosse der ältesten Adelsfamilien des Landes, hat die Erziehung meines Sohnes geleitet und aus ihm einen echten Mann gemacht.

Veröhnt und befriedigt sind wir Alle von einander geschieden. Meine Gattin wollte zu meiner Pflege hier bleiben, allein ich konnte ihr Opfer nicht annehmen, Deinetwegen, Cäsarine!“

Cäsarine sah den Grafen mit verklärten Blicken an.

„Alles ist falsch und ertrogen,“ stöhnte sie. —

„Mein, Alles ist wahr. Graf Wildau hatte seinen Rechtsanwalt aus der Residenz

mitgebracht, der mir die nötigen Dokumenten vorlegte, dann habe ich meine Gattin sofort wieder erkannt und mein Sohn trägt in seinen Zügen den echten Mersfeldtschen Typus — auch ohne schriftlichen Beweis würde ich ihn als mein Kind anerkannt haben.“

Cäsarine sank vor ihm in die Kniee und hob die gefalteten Hände bittend zu ihm empor.

„Zu spät,“ versetzte er kalt, „Dein Flehen ist vergebens! Ich habe die Wahrheit gesprochen, denn ich habe keinen irdischen Richter mehr zu fürchten.“

In wenigen Tagen ist meine Lebensflamme erloschen, dann ist Alles vorbei!“ sagte der Graf fest.

„Alles vorbei,“ sagte sie, sich langsam von ihren Knieen erhebend.

Ohne ihn anzusehen, ohne sich umzuwenden, schritt sie hinaus, einer wandelnden Bildsäule gleich, so stumm, so starr und leblos.

Graf Ottokar sank erschöpft in den Lehnstuhl zurück. Seine Rache war vollständig gewesen.

Cäsarine ging in ihr Zimmer.

Keine Thräne neigte ihr Auge, kein Seufzer ihre Brust, nur zuweilen murmelten ihre blaffen Lippen:

„Vorbei, Alles vorbei!“

Das kühne Gebäude, das sie in ihren stolzen Träumen aufgebaut, es lag zertrümmert im Staube, und es gab keine Hoffnung mehr, das Verlorene wieder zu erlangen. —

Jetzt erst hatte sie das Leben genießen wollen, reich, vornehm und angesehen, frei von allen lästigen Banden, und nun war Alles dahin, Alles.

Sie hatte die schönsten Jahre ihres Lebens einer bloßen Chimäre geopfert.

Sie hatte ihren Sohn in Hoffnungen groß gezogen, die sich nun niemals erfüllen sollten und sie, die stolze Cäsarine, sie hatte den Traum der reichen, vornehmen Dame bloß geträumt, geträumt! O, wie schrecklich war nun das Erwachen.

Armer als die elendeste Betteerin würde sie von hier gejagt werden, sie hatte ein verwegenes Spiel gespielt, sie hatte Alles auf eine Karte gesetzt und Alles verloren.

„Vorbei, vorbei,“ wiederholte sie mit zuckenden Lippen, „der Einsatz war zu hoch, — das Einzige, was ich noch hatte, ich habe es hingegeben für ein Phantom, mir bleibt nichts anderes übrig, als zu sterben.“

„Sterben,“ sie schauderte zusammen.

Dachte sie an den alten Mann im Thurm, welcher in den letzten Zügen lag, und der ja auch ihr Opfer war, oder an den siechen, elenden Mann, an den sie sich gekettet hatte und dessen Gattin sie doch nicht war.

Er entraun der rächenden Vergeltung und sie Alle waren ihr entronnen. Faura und Tartoni, nur sie, sie allein war übrig geblieben!

Und wenn es im Jenseits eine Vergeltung gab, wenn sie dort sühnen mußte, was sie hier verbrochen, wie hatte Pastor Brünig nicht zu ihr gesprochen: „Handle so, daß Du ohne Fagen vor den ewigen Richter treten kannst!“

O, hätte sie damals der ernststen Mahnung des Jugendfreundes Gehör gegeben, jetzt war es zu spät, zu spät!

Sie sank in die Kniee und versuchte zu beten; ach, sie hatte es so lange nicht gethan! Ihr Herz war im Hochmuth und in ihren ehrgeizigen Wünschen erstarrt — sie fand die rechten Worte nicht mehr, ein un-

verständlich Fallen war alles, was sie hervorbringen konnte.

Sie erhob sich mühsam von ihren Knieen und schleppte sich nach dem Thurmzimmer, welches das düstere Geheimniß des Geisterschlosses barg.

Gleich einer Erscheinung aus einer anderen Welt stand sie plötzlich da, vor dem erschrocken zurückweichenden Andreas.

„Er ist todt,“ sagte er, nach dem Ruhebetze zeigend, auf welchem Graf Kurt von Mersfeldt in starrer Ruhe lag.

„Todt!“

Sie sagte es nicht, sie sah es nicht; wie ein Geisterhauch kam dieses Wort von ihren Lippen, und doch hallte es unheimlich klar und deutlich wieder von den engen Wänden, welche so lange das Gefängniß von Kurt von Mersfeldt gebildet hatten.

Sie trat zu dem Todten und betrachtete lange die blaffen tiefgefurchten Züge, auf denen ein stiller, heiliger Friede lag. Die Kerzen, welche der alte Andreas auf dem nebenstehenden Tischchen angezündet hatte, warfen ihren hellen Schein auf dieses blasse friedliche Todtenantlitz.

Eine Thräne, heiß und brennend, trat in Cäsarines Auge, und perlte langsam ihre Wange herab.

„Vorbei, vorbei, auch hier war alles vorbei!“

„Ich will allein sein, Andreas,“ sprach sie zu dem alten Diener gewendet, der schon in einer Ecke stand.

„Aber Frau Gräfin.“ —

Sie deutete stumm nach der Thüre; der Diener schlich sich leise hinaus und Cäsarine blieb mit dem Todten allein.

Sie beugte sich über ihn und strich leise mit der Hand über sein langes weißes Haar, das gleich einem Schleier sein Gesicht umrahmte. —

„Vergieb, vergieb,“ flüsterte sie, während brennende Tropfen ihre Augen füllten.

Ein herzerreißender Schrei kam von ihren Lippen, dann sank sie wildausschluchzend zu Boden, und während so das stolze Weib um Vergebung flehend zu den Füßen des Todten lag, fand ihr Herz das richtige Wort, um zu Gott zu sprechen.

Ein heißes Gebet stieg zum Himmel empor, und in die frommen Worte, die sie nun mit halberloschener Stimme sprach, mischte sich ein leises Knistern, bis plötzlich eine helle Flamme jäh aufschloß, um das ganze Gemach mit blutig-rothem Schein zu erleuchten. —

Als Cäsarine zerknirscht und gedehmt zu Boden sank, hatte sie eine der brennenden Kerzen herabgestoßen, und eine der schweren, seidenen Drapperien hatte rasch Feuer gefangen.

Rauch und Flammen erfüllten das Gemach, glühende Funken sprühten hoch empor, und noch immer blieb Cäsarine unbeweglich auf ihren Knieen.

Näher und näher kam das drohende Element, sie schien dessen nicht zu achten, jetzt schlugen ihr die Flammen ins Gesicht und sie raffte sich auf.

„Die Sühne, die Sühne,“ stammelte sie, taumelnd einige Schritte vorwärts machend, dann aber verließen sie ihre Kräfte und sie sank besinnungslos zu Boden.

Der grauende Morgen beleuchtete ein Bild der Zerstörung und Verwüstung. Das Geisterschloß war in den Flammen aufgegangen, und unter den einstürzenden Trümmern des stolzen Baues lag dessen düstere Geheimniß für immer begraben. Die Bewohner des Schlosses hatten mit genauer

Noth ihr Leben retten können, die Gräfin hatte in den Flammen ihren Tod gefunden und Graf Ottokar starb drei Tage nach dem Brande.

Armin von Mersfeldt war nun unumschränkter Besitzer des reichen Erbes; er zeigte sich jedoch großmüthig gegen den Sohn Cäsarines und sicherte dessen Zukunft in freigebigster Weise.

Das Geisterschloß wurde nicht mehr aufgebaut; Graf Armin zog es vor auf einem andern Gute mit seiner jungen Gemahlin seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Ein Jahr nach dem Tode des Grafen Ottokar reichte dessen Witwe ihre Hand dem Grafen Wildau zum ewigen Bunde.

Er hatte lange genug seines Glückes geharrt, die treueste zärtliche Liebe ward sein reicher Lohn.

Der Ort, wo das Geisterschloß gestanden, blieb für die Landleute eine Stätte des Grauens, und Viele behaupteten noch immer das Klagen und Stöhnen zu hören, das einst dem Wohnsitz des Grafen von Mersfeldt den Titel „das Geisterschloß“ eingebracht hatte.

Verschiedenes.

— Aachen, 25. Febr. Ein in frechster Weise unternommener räuberischer Ueberfall hält die Stadt in Aufregung. Gestern abend vor 7 Uhr klingelte es an der Thür des auf dem Domhof in einem kleinen Hause allein wohnenden Domschatzmeisters Beunartz. Dem öffnenden Dienstmädchen trat ein Mann entgegen, der einen Zettel in der Hand hielt und das Mädchen fragte, ob der Schatzmeister zu sprechen wäre. Auf die verneinende Antwort schlug der Mensch die Thür plötzlich zu, warf dem Mädchen ein heißendes Pulver in Mund und Augen und schleuderte die infolge dessen am Rufen Verhinderte zu Boden. Das kräftige Mädchen leistete indessen verzweifelten Widerstand und rang in dem dunkeln Hauszuge mit dem Eindringling, der ihm mit einem Messer mehrere Wunden an der Hand beibrachte und ihm mit einem Schnitt die Zöpfe vom Kopfe trennte. Schon drohte dem Mädchen das Bewußtsein zu schwinden, da löste abermals die Hauszlocke, der Räuber ließ von dem Mädchen ab und suchte das Weite. Die Glocke hatten auf dem Domhof sich tummelnde Kinder gezogen, um — ein hier helles Vergnügen — den Bewohnern einen Schabernack zu spielen. Diesmal verdankte das Mädchen dem Unfug ihre Rettung. Ob es der Räuber auf das Mädchen, das Eigentum des Schatzmeisters oder die Schlüssel zum Dom abgesehen hatte, ist noch unaufgeklärt. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von ihm. —

Landwirthschaftliches.

(?) Bäume und andere Holzgewächse ohne Wurzeln zum Anwachsen zu bringen. Man umwickelt die Hauptwurzeln der Gewächse ihrer ganzen Länge nach mit Lappen von grobem, angefeuchteten Flanell oder anderem wollenen Zeuge und pflanzt sie alsdann. Die Wolle zieht die Erdfeuchtigkeit leicht an, dies erhält die Wurzeln und demnächst den Stamm und es bilden sich an ersteren leicht neue Haarwurzeln, welche durchwachsen und später dem Baume die nötige Nahrung zuführen.

Beschälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station decken vom 1. März bis 14. Juni d. J. die königlichen Landbeschäler:

- 1) Schilling, hellbraun, v. Guzio,
- 2) Cromwell, Rapp, v. Camillaß.

Das Beschälgeld beträgt 6 *fl.*, für Ausländer 12 *fl.*, welche beim ersten Vorführen der Stute zu bezahlen sind.

Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt, gegen eine Gebühr von 40 Pfennig. Probiert wird präcis zu den nächstehenden Stunden:

Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr.

Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des K. Landobersallmeisteramts kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht. Winnenden, den 1. März 1886.

K. Beschälaußsichtsamt:
Seybold.

Der Unterzeichnete wird

Dienstag den 2. März um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

in Rathhaus zu Rudersberg einen Vortrag halten über

Amerikanische kirchliche Verhältnisse,

wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.

Rudersberg, den 26. Februar 1886.

C. F. Veiz,

Bilgermissionar und Pastor der freien Kirche Nord-Amerikas,
gebürtig aus Schorndorf.

Kleinkinderschule Welzheim.

Zu Bestreitung der Kosten unsrer von gegen 100 Kindern besuchten Kleinkinderschule gedenken wir in nächster Zeit die jährlichen Beiträge einziehen zu lassen, und bitten um freundliche Aufnahme der Sammlerin und zahlreiche Beteiligung an diesem wohlthätigen Werke.

Der Ausschuß.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel
gegen

Krankheiten der Lunge u. des Halses (Schwindsucht
Asthma, Kehlkopfleiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Paket Mk. 1.20. Allein ächt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstrasse 79.

Alldorf.

Kleesamen,

von 1884er Ernte.

habe ich vor. Jahr ein größere Partie bei den Landwirthen der Gmünder und Alener Gegend aufgekauft, und empfehle diesen für unser Klima passenden Samen zur gefälligen Abnahme.

Friedrich Mayer.

Handwerkerbank Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, ihre Monatsbeiträge an den Kassier Hr. Chr. Bilfinger zu entrichten.

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel und sende auf Verlangen umsonst gerichtlich geprüfte und eidl. erhärtete Zeugnisse.

Reinhold Retzlaff,

Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen.)

Schuld- & Bürgscheine

in der Buchdruckerei.



Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radikalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders aber, die durch Augenverirrungen entstehen. Daraus resultierende Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesezt, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circular. Preis $\frac{1}{2}$ fl. Mk. 5.—, ganze fl. Mk. 9.—, gegen Einlieferung oder Nachnahme.

Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:

Stuttg.-Apothek., Stuttgart, Apotheker W. Gärtner, Sölingen, Engel-Apothek. Weilbrunn, In der Apotheke Weil d. Stadt, Apotheker Fred. Schmidt, Wimpfen, Apotheker G. Ziegler, Nord 7 N., Apotheker v. Goller, Sölingen.

Vorderhundsberg.

Schönen Saathaber

(Früher) hat zu verkaufen

Gottfried Sinderer.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt **Emil Hänselmanns** „Illustrierte Geschichte von Württemberg“ bei, welchen wir sehr gern zur acst. Durchsicht empfehlen.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Unter den auf Markung Taubenhof Gemeindebezirks Pfahlbronn befindlichen Schafen des Gutsbesizers Karl Pfeil ist die Flände ausgebrochen, was hienit veröffentlicht wird. Den 1. März 1886.

R. Oberant.

Kircharaber.

Revier Welzheim.

Stochholz-Verkauf.

Mittwoch, den 3. März,

von Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr an

bei Wirth Eiseumann in Ebni aus Rothmad und Schweizergehren:

52 Raummeter tannen Stochholz im Boden.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort u. leistet bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Verschrist sende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einlieferung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunkel, Köfchenbroda.

Alldorf.

Landwirthschaftliche

Sämereien

in guter reiner Waare empfiehlt

Gärtner Gtinger.

Tagbücher

stets vorrätzig in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Preise der Lebensbedürfnisse
in Stuttgart

auf dem Wochenmarkt am Samstag den 27. Februar

halb Kilo süße Butter	1 M. 20 Pf.	„ Kilo Milchfleisch 55 Pf.	1 Gans — M. — Pf.
„ Kilo saure Butter	1 M. — Pf.	„ Kilo Schweinefleisch 66 Pf.	1 Huhn 1 M. 30 Pf.
„ Kilo Rindschmalz	1 M. 30 Pf.	„ Kilo Kalbfleisch	60 Pf.
„ Kilo Schweineeschm.	70 Pfennig.	1 Liter Milch 16 Pf.	1 Ente 2 M. 40 Pf.
1 Liter Milch 16 Pf.		10 frische Eier 70 Pf.	50 Kilo Kartoffeln
10 frische Eier 70 Pf.		halb Kilo Weißbrod 13 Pf.	1 M. 40 bis 1 M. 80 Pf.
halb Kilo Weißbrod 13 Pf.		„ Kilo Halbweißbrod	50 Kilo Weichkorn
„ Kilo Halbweißbrod	12 Pfennig.	12 Pfennig.	9 M. — Pf.
„ Kilo Schwarzbrod	10 Pfennig.	1 Paar Wecken wegen	50 Kilo Weiden
1 Paar Wecken wegen	80 bis 120 Gramm.	„ Kilo Weizen	11 Mark.
„ Kilo Weizen	21 Pfennig.	„ Kilo Haber	50 Kilo Heu
„ Kilo Weizen Neo 1	19 Pfennig.	4 M. 30 bis 4 M. 80 Pf.	50 Kilo Stroh
„ Kilo Erbsen 18 Pf.		2 M. 80 bis 3 M. — Pf.	1 M. Buchenholz
„ Kilo Linsen 25 Pf.		1 M. — Pf.	11 Mark 50 Pf.
„ Kilo Bohnen 18 Pf.		1 M. — Pf.	1 M. — Pf.
„ Kilo Dönsfleisch	66 Pfennig.	1 M. — Pf.	0 Mark.
		1 M. — Pf.	8 Mark 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs.

vom 27. Febr. 18-6. *fl.*

20-Frankenstücke	16	18-23
Dollars in Gold	4	15-19
Russische Imperiales	16	70-7
Dukaten	9	55-6
Englische Sovereigns	2	30-3